

Scott Marshall

Linoleum zum Abendbrot

Einakter

Übersetzt von Ilka Schlüchtermann

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 5 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Kurzinfo:

Ein Abend in der Bar eines billigen Familienhotels in einem englischen Küstenort. Len und Dolly, Bert und Rose, zwei ganz normale, vielleicht etwas einfach strukturierte Paare in den Siebzigern, trinken Sherry und reden über "Gott und die Welt". Vor keinem Thema machen sie halt, nichts ist ihnen heilig oder peinlich und der Zuschauer schwankt zwischen ungläubigem Kopfschütteln und befreiendem Lachen.

Spieltyp: Seniorentheater
Bühnenbild: Hotelbar oder Lobby eines etwas heruntergekommenen Strandhotels
Spieler: 2w 2m
Spieldauer: Ca. 50 Minuten
Aufführungsrecht: 5 Bücher zzgl. Gebühr

Figuren:

Len Church: in den 70ern, selbstsicher, ein wenig schwerfällig
Dolly Church: in den 70ern, seine Frau, plaudert gern, warmherzig, nicht allzu intelligent
Bert Wickham: in den 70ern, Lens bester Freund, ruhiger als dieser, manchmal lakonisch
Rose Wickham: in den 70ern, seine Frau, sympathisch, intelligenter als Dolly

Zeit und Ort:

Das Stück spielt in der Lounge eines kleinen und eher billigen familienbetriebenen Hotels an der Küste eines traditionellen englischen Urlaubsorts. Es ist Mai, noch nicht ganz Hochsaison. Es ist früher Abend. Das Rauchen ist noch nicht verboten.

Len:

Gestern habe ich in der Zeitung gelesen ...

Dolly:

Oh ja Len, erzähl mal, was du gelesen hast.

Len:

Ich erzähl's ja.

Dolly:

Gestern Abend hast du's mir erzählt, Len, oder?

Len:

Also, in der Zeitung stand - und ich glaube das auch - also, dass wir einen Haufen Geld in die armen Länder schicken, diese unter ... unter ...

Dolly:

... unterernährten ...

Len:

... unterentwickelten Länder, damit sie Schulen und Krankenhäuser und so Sachen bauen, denn die haben so was ja gar nicht und die kleinen Kinder verhungern und so. Darum schicken wir ja auch einen Haufen Geld dahin, und nicht in ein Land, nein, in einen ganzen Haufen Länder.

Bert:

So ist es.

Len:

Und da gibt's diesen Typ in Russland, lebt dahinten in Russland und mischt sich bei denen ein. Dieser Russe. Und weißt du, wie der sein Geld macht? Er verkauft Waffen und Gewehre und so'n Zeug.

Dolly:

Und Panzer, hast du gesagt.

Len:

Ja, Panzer und Raketenabschussrampen und Gewehre - solche Sachen - und all dieses Kriegszeug verkauft er an die

armen Länder. So macht der sein Geld. Und diese armen Länder, die nichts zu beißen haben, die kaufen dieses verdammte Zeug als Allererste und weißt du, woher sie das Geld haben? Von uns. Von uns haben sie's. Das ganze Geld, das wir ihnen für die Schulen und Krankenhäuser und so schicken, daher haben sie das Geld. Und dieser Typ aus Russland - der ist Multimillionär, weißt du, mit unserem verdammten Geld.

Dolly:

Eine Schande ist das, eine Schande.

Len:

Die kaufen die Waffen und das ganze Zeug mit dem Geld, das wir ihnen für Schulen und neue Straßen schicken.

Rose:

Aber das ist nicht richtig, oder? Unser ganzes Geld ausgeben für so was. Das ist doch nicht richtig.

Len:

Ich weiß ganz genau, hundertprozentig, dass unser Geld dahin geht. Zu diesem Typ aus Russland. Was sagst du dazu, he?

Bert:

Wir könnten's doch einfach hier bei uns ausgeben, egal ob die armen Länder es brauchen oder nicht.

Rose:

Stimmt.

Len:

Du hast recht. Guck dir mal den Benzinpreis an. Ist wieder gestiegen am Wochenende, wieder gestiegen. 95,9 oder 96,9 Pence - das ist doch nicht in Ordnung.

Dolly:

Eine Schande ist das mit dem Benzin, eine Schande.

Bert:

Bald können wir nicht mehr Autofahren, wenn es so weitergeht. Ich geh' jetzt zu Tesco.

Rose:

Ja, ist billiger beim Tesco. Bert tankt dort, wenn er bei Tesco ist. Und das Gemüse ist billiger dort und alles.

Dolly:

Wir haben gar keinen Tesco, oder? Warum haben wir keinen Tesco, Len?

Bert:

Ihr habt bestimmt nicht genug Leute in Little Moulton.

Len:

Ja, man braucht eine Menge Leute, um einen Supermarkt zu kriegen. Nur große Städte haben einen.

Rose:

Und Großstädte.

Len:

Genau, Großstädte haben natürlich auch einen. Ich persönlich, und das ist meine persönliche Meinung, ich möchte keinen Supermarkt haben.

Dolly:

Ich möchte auch keinen haben.

Rose:

Könnt ihr auch nicht. Ihr wohnt in Little Moulton.

Dolly:

Wir haben Lamberts. Die bauen ihr Gemüse selbst an, hinten.

Len:

Das ist viel zu gefährlich, der Verkehr in Supermärkten, find' ich. Bald gibt's da Tote.

Rose:

Im Tesco darfst du doch gar nicht Autofahren, Len. Das ist ja bescheuert, richtig bescheuert, dass bei euch da Autos fahren dürfen. In unserem Tesco gibt es nur Leute.

Len:

Nicht im Tesco drin, auf dem Parkplatz. Die ganzen Autos, die einen freien Parkplatz suchen, fahren hin und her, und sie kümmern sich gar nicht um die Pfeile, ich sags dir, und die Leute, die da mit ihren Wagen rumfahren, mit ihren ...

Dolly:

Kinderwagen.

Len:

Ja, Kinderwagen auch, und noch diese andern Wagen - wie heißen die noch mal?

Bert:

Einkaufswagen.

Len:

Genau, Einkaufswagen, und die fahren nie geradeaus. Ich sag's dir, ich hatte noch nie einen Wagen, den man richtig lenken konnte. Das sollte verboten werden, Einkaufswagen auf der Straße.

Bert:

Die fahren doch nur auf dem Parkplatz herum, Len.

Rose:

Stimmt, wir fahren unseren Einkaufswagen nicht die Lancaster Road entlang, oder, Bert?

Bert:

Das würde ja vielleicht bescheuert aussehen.

Len:

Weiß ich doch, aber die fahren auf dem Parkplatz rum und das ist echt gefährlich. Parkplätze sind für Autos da und nicht für Einkaufswagen, die man nicht richtig lenken kann und die in Autos reinfahren und Kratzer machen. Und dann lassen diese Typen die Wagen auch noch mitten auf einem Parkplatz stehen. Sag nicht, das stimmt nicht.

Rose:

Aber da gibts doch extra solche Plätze, wo man sie abstellen kann, wenn man fertig ist.

Len:

Macht aber niemand, oder?

Rose:

Dann kriegen sie ihr Pfund nicht zurück.

Len:

Welches Pfund?

Bert:

Das Pfund, das man in den Griff steckt, damit man den Wagen rauskriegt.

Len:

Wo raus?

Bert:

Aus den anderen Wagen raus, die da zusammengeschlossen sind.

Dolly:

Das gibt's nicht bei Lamberts. Stan und Maisie haben das auch nicht.

Len:

Du bezahlst ein Pfund bei Tesco für einen Wagen, den man nicht lenken kann! Das ist doch Betrug, echt Betrug.

Bert:

Du bekommst das Pfund doch zurück, wenn du den Wagen zurückbringst, oder, Rose?

Rose:

Ja klar, du bekommst es zurück - oder jemand anderes gibt dir ein Pfund, damit er deinen bekommt. Oder du gibst jemandem ein Pfund, damit du seinen bekommst. Machen wir manchmal.

Len:

Ich würde dafür niemals ein Pfund ausgeben.

Rose:

Dann bekommst du auch keinen Wagen.

Pause

Dolly:

Ich glaube, ich weiß, wer dieser Russe ist.
(*Alle schauen erwartungsvoll zu Dolly*)
Das ist der, der die Fußballer kauft.

Bert:

Der Chelsea-Typ?

Dolly:

Ja klar, genau der.

Len:

Ne, sei doch nicht albern. Der ist doch kein Waffenhändler. Dem gehört Chelsea. Der hat den ganzen Laden und die Leute gekauft.

Dolly:

Weiß ich doch. Aber er ist reich und er ist Russe. Du hast gesagt, er hat mehr Geld als die Queen. Der könnte es also sein.

Len:

Warum sollte wohl ein verdammter Russe, dem ein verdammter Fußballclub gehört, Gewehre nach Afrika verkaufen?

Dolly:

So reich wie der ist. Woher hat er all das Geld, he?

Bert:

Ölfelder und so was.

Len:

Quatsch, in Russland gibts doch gar keine Ölfelder. Die sind doch arm die Russen, arme Leute. Kohlebergwerke gibt es da. Die ganzen Knackis, die sie haben, schicken sie alle nach Sibirien in die Bergwerke.

Dolly:

Kriegen die von uns auch so einen Haufen Geld?

Len:

Ne, die doch nicht. Sind nicht so Freunde von uns wie die Entwicklungsländer. Weißt du, was die für einen Fehler gemacht haben? Haben ihr ganzes Geld dafür ausgegeben, einen von uns zum Mond zu schicken.

Bert:

Versucht haben sie's, hat aber nicht geklappt. Wie hieß der Typ noch mal - Yuri, oder?

Rose:

Sie haben auch einen Hund hochgeschickt, einen Hund ganz alleine. Hab ein Bild in der Zeitung gesehen.

Len:

Ein Witz war das, ein Witz. Einen Hund auf den Mond zu schicken! Stellt euch das mal vor. Ein Hund kann doch noch nicht mal einen Wagen gescheit über den Parkplatz vom Tesco fahren, und die wollen uns weismachen, dass ein Hund eine verdammte Rakete zum Mond fliegen kann. Deine Runde, Bert.

Bert:

Der Hund ist doch nicht die Rakete geflogen, Len. Das wurde von Moskau gesteuert.

Len:

Ich glaube die Geschichte nicht, mein Freund. Wenn die Rakete diese ganze Strecke zurücklegen kann, von der Erde bis da rauf, und die Russen so einen Haufen Geld investiert haben, dann müssen sie doch auch sicher sein, dass man mit denen oben sprechen kann vom Boden aus. Aber wie könnte ein Cockerspaniel ihnen sagen, wie es da draußen aussieht? Vielleicht einmal bellen für "Toll, Leute", und zehn Mal für "verdammter Alptraum, holt mich hier raus"?

Bert:

Noch mal das gleiche, Len? Dolly? Rose?

(Gemurmel und Nicken der anderen. Bert geht zur Bar)

Rose:

Nicht viele Leute hier heute Abend.

Dolly:

Find ich gut. Ich mag es nicht, wenn's so voll ist.

Rose:

Ich auch nicht. Qualität vor Quantität. Berts Schwester Vera sagt das immer.

Dolly:

Ist immer so viel Rauch, wenn viele da sind, und so laut.

Len:

Wie geht's mit Berts Gewächshaus voran, Rose?

Rose:

Ach, hat er doch noch gar nicht angefangen. Andy wollte letzte Woche vorbeikommen und mit ihm loslegen, aber dann wurde Margaret krank und er konnte nicht kommen.

Dolly:

Oh ... arme Margaret. Was hatte sie?

Rose:

Alt war sie, einfach zu alt. Sie war fast blind. Musste eingeschläfert werden. Es ging ihr richtig schlecht. Sie war fast vierzehn.

Dolly:

Gutes Alter für eine Bulldogge, was ... vierzehn? Das muss man doch mit zehn multiplizieren, um das richtige Alter herauszukriegen, oder?

Len:

Was meinst du mit richtiges Alter? Der Hund war vierzehn, das war sein richtiges Alter.

Dolly:
Aber warum multipliziert man dann ihr richtiges Alter?

Len:
Keine Ahnung. Der verdammte Hund war vierzehn.

Rose:
Fast vierzehn. Aber wenn es kein Hund wäre sondern ein Mensch, dann müsste man es multiplizieren, um zu sehen, wie alt er wäre. Aber es wird nicht mit zehn multipliziert.
(Bert kommt mit den Getränken zurück)
Ach Bert, wie alt wäre Margaret, wenn sie ein Mensch wäre?

Bert:
Margaret wer?

Rose:
Andys Margaret.

Bert:
Ach so, die alte Margaret. Sie war zwölf, oder? Hat Rose dir von ihr erzählt? Sie mussten sie einschläfern am Wochenende.

Dolly:
Aber wenn sie ein Mensch wäre, Bert, mit was müsste man sie multiplizieren?

Bert:
Das war doch sieben, oder?

Rose:
Margaret war fast vierzehn, Bert, nicht zwölf.

Bert:
Dann wäre sie ...

Dolly:
78.

Bert:
98. Sieben viere ... Ja, 98 war die alte Margaret.

Dolly:
Genau so alt wie du, Len.

(Alle glucksen vor Lachen)

Len:
Warum hat er sie überhaupt Margaret genannt? Das ist ja ein blöder Name für eine Bulldogge. Prinz oder Cäsar, das wären doch bessere Namen für eine Bulldogge, oder Winston - da weiß man doch, warum der so heißt!

Rose:
Aber sie war eine Hündin. Du kannst eine Frau nicht Prinz oder Cäsar nennen. Da wär sie ganz schön verwirrt.

Dolly:
Prinzessin wär gegangen oder ... Wie hieß noch mal Cäsars Frau?

Len:
Kleopatra. Hier
(tut so, als ob er ein Stöckchen schmeißt)
hol's, Kleopatra!
Na ja, ein bisschen kompliziert für Hunde. Aber wieso nicht Lassie, so ein guter alter Hundename.

Rose:
Andy hatte immer was übrig für's Königshaus, stimmt's Bert?

Bert:
Allerdings, der liebt rot, weiß, blau, unser Andy, ja. Nicht das junge Königshaus, aber das alte - die Königinmutter, Philip,

Margaret und so. Hat seinen Hunden immer königliche Namen gegeben. Wie hieß noch der vor Margaret, Rose?

Rose:
Mountbatten.

Bert:
Genau der, Mountbatten, dieser miese alte Kerl.

Len:
War ein guter Seemann.

Bert:
Nein, nicht der. Der Hund. Der würde dir deine Hand abbeißen. Die alte Margaret war da schon etwas sanfterer Natur. Erinnerst du dich noch an die alte orangene Katze, Rose? Die alte Margaret lief um ihr Leben, wenn dieses Mistvieh einen Buckel machte und fauchte.

Rose:
Oh ja, ich erinner' mich, Bert. Weißt du noch, als sie hinten bei uns im Hof auftauchte, als Le da war und als du raus bist, um sie zu wegzujagen, Len? Und als du dann den Farbeimer umgeschüttet hast, weißt du das noch?

Len:
Ja, weiß ich. Aber ehrlich, es ist doch nicht normal, dass eine Katze da steht und dich anstiert, wenn du sie anschreist und mit den Händen fuchtelst. Ehrlich, das war eine ganz unnormale Katze. Old Margaret hatte ne gute Idee: zurück ins Haus und die da draußen ihrem Schicksal überlassen.

Bert:
Oh ja, so war die alte Margaret, großes Gebell durchs Küchenfenster.

Rose:
Mountbatten hätte sie sich geholt. Der war eine richtig feine Bulldogge.

(Pause. Alle trinken einen Schluck. Sprechen dann über ihr Getränk)
Ist das das gleiche wie vorher?

Bert:
Ja klar, warum?

Rose:
Schmeckt irgendwie süßer.

Bert:
Klar, süßer Sherry ist süß, meine Dame.

Rose:
Weiß ich. Aber dieser schmeckt noch süßer. Ist deiner okay, Dolly?

Dolly:
Ja klar, meiner ist gut. Was ist denn mit deinem, Rose?

Rose:
Vielleicht liegt's am Glas. Er schmeckt süßer.

Bert:
Was hat denn das Glas mit dem Geschmack zu tun?

Rose:
Keine Ahnung, aber manchmal verändert es den Geschmack.

Bert:
Ich habe zwei Bristol Creams bestellt. Den hattest du doch davor auch, oder?

Rose:
Ich mag lieber Amountellero, und du, Dolly?

Dolly:

Mir egal. Beides gut. Kann auch Rotwein sein.

Len:

Wir trinken ganz schön viel Rotwein, abends.

Rose:

Wir auch.

(Sie trinken einen Schluck)

Dolly:

Wenn ihr ein Kaninchen hättet, mit was würdet ihr es multiplizieren?

Len:

Ein Kaninchen?

Dolly:

Ja klar, ein Kaninchen. So wie bei der alten Margaret. Wenn die alte Margaret ein Kaninchen wäre, mit was würdet ihr multiplizieren?

Len:

Die multiplizieren sich selbst, diese Burschen. Du setzt ein Weibchen zu einem Männchen und über Nacht hast du zehn neue Kaninchen. Stimmt doch, Bert, oder? Das ist so ein geiler Bursche, so ein Kaninchen.

Bert:

Geiler Bock.

Rose:

Bert!

Bert:

Was denn? Stimmt doch, was Len sagt.

Rose:

Ja, schon. Aber nicht in dieser Sprache. Wer kann Dollys Frage beantworten?

Bert:

Ich nicht. Kannst du, Len?

Len:

Wir können es ja ausrechnen. Ein Kaninchen ist halb so groß wie ein Hund, also würde man mit der Hälfte von sieben multiplizieren - macht dreieinhalb.

Bert:

Oder mit vierzehn, wenn man sieben verdoppelt. Verstehst du, was ich meine?

Len:

Ne, wie soll denn die Hälfte von sieben vierzehn sein? Zwei mal sieben ist doch vierzehn.

Rose:

Nein, nein, beides falsch. Wenn das Kaninchen ein Jahr alt ist, Len, dann ist es bei dir dreieinhalb und bei Bert vierzehn.

Dolly:

Also entweder machte es in die Windeln oder seine mittlere Reife!

(Alle amüsieren sich)

Rose:

Ein Kaninchen ist ja wohl nicht immer halb so groß wie ein Hund, oder? Denkt mal an einen Schäferhund oder den, der Whiskey um seinen Hals hat und dich im Schnee sucht. Die sind vier Mal so groß wie ein Kaninchen.

Bert:

Ein Bernhardiner.

Len:

Glaubt ihr wirklich, dass ein Bernhardiner Punsch die Berge hoch trägt, durch metertiefen Schnee? Der würd' sich doch verlaufen. Ist doch keine Brieftaube. Der würde doch in dem verdammten Schnee versinken. Hundertprozentig! Hunde können nicht einen Berghang steil rauf.

Rose:

Aber eine Rakete zum Mond fliegen, das können sie. Hab ich in der Zeitung doch gesehen. Hab'n dem Hund einen Namen gegeben und so. Ein russischer Hund war das. Hast du's auch gesehen, Dolly? Freches Gesicht hatte der.

Dolly:

Das wär aber in Little Moulton nicht erlaubt. Die sind da ganz empfindlich mit Tierquälerei.

Len:

Dafür sind wir bekannt, wir Engländer. Ist so, hundertprozentig, auf der ganzen Welt sind wir dafür bekannt, wie sehr wir Tiere lieben. Und wisst ihr, was wir dafür bekommen? Ansehen, jawohl und Respekt. Wenn ihr rumreist, dann merkt ihr das. Sobald ihr sagt, ihr seid Engländer, wissen die Leute, dass ihr euch um ihre Tiere kümmert. Dafür sind wir bekannt. Wir respektieren dumme Tiere.

Dolly:

Aber muss man ja auch, oder? Die meisten dummen Tiere können ja nicht für sich sprechen. Wir müssen Respekt vor ihnen haben.

Len:

Wenn ihr wüsstet, was sie in anderen Ländern mit den Tieren machen ... Das ist nicht schön, Mann, nicht schön.

Bert:

Welche Länder denn, Len?

Len:

Ein Haufen Länder, Mann, da etwas links von Australien, wenn du auf der Weltkarte guckst.

Dolly:

Das ist eine Schande, echt, eine Schande.

Rose:

Ich will das gar nicht wissen, Len.

Dolly:

Ich auch nicht.

Rose:

Was machen sie denn mit den Tieren?

Len:

Die essen sie, das tun diese verdammten Länder. Sie essen sie auf.

(Pause. Alle denken über diese Worte nach)

Bert:

Tun wir doch auch, Len.

Dolly:

Tun wir nicht.

Bert:

Kühe und Schweine und so.

Dolly:

Ja klar, die schon ... aber die zählen nicht. Das sind ja nicht nur Tiere eigentlich, das ist so was wie Fleisch, Schweinefleisch. Alle essen doch Fleisch und Schinken.

Bert:

Veggies nicht. Die, die rühren kein Fleisch an. Florrie Wilson und ihre ganze Familie, du weißt schon, drei Häuser weiter da unten, die essen doch kein Fleisch, stimmt's Rose?

Rose:

Ja, stimmt. Die Wilsons essen kein Fleisch.

Dolly:

Und sind die dann alle anektisch?

Rose:

Müssen sie ja, sicher. Nichts dran an denen. Sie ist jetzt bei der Heilsarmee. Das macht sie für euch, die Florrie Wilson. Dabei ist sie doch viel zu alt dafür! Und viel zu dürr.

Dolly:

Muss man denn fett sein, um bei der Heilsarmee mitzumachen?

Len:

Ich rede nicht über Kühe und so. Die sind normales Fleisch. Ich rede über andere Tiere.

Rose:

Welche denn Len? Elefanten und Känguruhs?

Dolly:

So welche hab'n sie doch in Australien, oder? Überall hüpfen Känguruhs rum. Wenn man die Hintertür nicht zumacht, hüpfen sie rein, frech was, und klauen, was sie können. War im Fernsehen. Freche Burschen!

Rose:

Du kannst sagen was du willst über Little Moulton, aber so was - nein, gibt's da nicht.

Dolly:

Ja, eine Schande ist das. Man muss sie abknallen.

Bert:

Das wäre Tierquälerei, echt Tierquälerei.

Dolly:

Ja, okay, abknallen muss man sie nicht. Aber die Känguruhs können auch nicht einfach so zur Hintertür reinspazieren und alles tun, was sie tun müssen, und das in deiner Küche. Känguruhs sind doch nicht stubenrein, oder? Das wär eine schöne Sauerei. Möchte ich nicht bei mir drin haben.

Rose:

Ich auch nicht.

Len:

Hört mal, ich meine doch keine Känguruhs.

Rose:

Was dann?

Len:

Hunde und Katzen, an die denk' ich.

Dolly:

Iiih! Nein, Len! Will ich nicht hören.

Rose:

Red' weiter, Len. Das tun sie nicht, oder?

Len:

Und ob sie das tun, verdammt. Hunde und Katzen sind eine Delikatesse. Das sind arme Leute in diesen Ländern da draußen im Osten. Die haben nicht so einen Tesco wie wir ...

Dolly:

... oder Lamberts und Stan & Maisie.

Len:

Also, die sammeln die 'rumstreunenden Hunde ein - oder Katzen - sperren sie in Käfige und wenn man dann mit Freunden ausgeht, so wie wir hier - wenn wir was essen würden, nicht nur was trinken - dann würde der Kellner uns die Käfige zeigen und wir würden uns einen nach dem anderen angucken.

Dolly:

Hört sich an wie im Tierheim.

Len:

Du zeigst auf den Hund, der dir gefällt und sie tun ihn in den Topf und, bitte sehr! Bevor du's richtig merkst, gibt es Dackelfrikassee.

Dolly:

Also, stell dir mal vor, wir vier gehen Essen abends, ginge das denn, dass drei - nur so als Idee - also, drei von uns zum Beispiel Hund hätten und Rose Katze? Kann man das mischen?

Rose:

Ich will keine Katze, danke sehr.

Dolly:

Weiß ich doch. Sag ich doch nur hypothetisch so. Auf 'ner Party ist es immer schön, wenn es Abwechslung gibt, liest man doch in jeder Zeitschrift: manche wollen Truthahn, manche Schinken und ich frag' mich, ob die armen Leute dann alle nur Hund haben können. Verstehst du?

Rose:

Hört sich furchtbar eklig an.

Dolly:

Ist auch eklig. Eine Schande ist das. Stell dir vor, du isst die alte Margaret - das wär ein zäher Brocken. Die wär' doch viel zu alt, wie du gesagt hast, Rose. Stell dir vor, du isst eine 98 Jahre alte Frau. Das wär' doch nicht okay, hab ich Recht? Eine Schande wär' das.

Bert:

Die essen auch Affen.

Len:

Ja klar, Affen und so was. Die sind nicht pingelig.

Dolly:

Müssen die hungrig sein. Keine Ahnung, wie die das machen. Ich würde lieber verhungern, bevor ich einen Affen esse. Könnte ich nicht, niemals.

Len:

Wenn du so hungrig wärst wie die, würdest du auch alles essen. Ist eine Tatsache, dass Menschen alles essen, wenn sie am Verhungern sind - also richtig am Verhungern.

Rose:

Ich habe von einem Mann gelesen, der in seinem ganzen Leben allein war, allein in einem Wohnwagen. Er war immer allein und er war halt ziemlich seltsam und er war krank. Als eine Krankenschwester nach ihm schauen wollte, hat sie gesehen, wie der das Linoleum vom Fußboden aß.

Dolly:

Nee, das glaub' ich nicht.

Rose:

Doch, ist wahr. Da war'n doch diese Fotos in der Zeitung. Er war zu schwach rauszugehen und da hat er das Linoleum vom Fußboden gegessen. Das war so ein rot-grünes Muster, sah eigentlich richtig schön aus. Alles so rot-grüne Kästchen. Da konnte man den ganzen Wohnwagen sehen. Hab ich dir doch gezeigt, Bert, nicht?

Bert:

Weiß nicht mehr.

Rose:

Doch, ganz bestimmt, und Cecil hab ich's gezeigt. Der konnt's gar nicht glauben. Der hat gesagt, das kann doch nicht gesund sein - rotes und grünes Linoleum zu essen. Der Mann hatte einen Hund, da konnte man die Rippen sehen. Weißt du noch, Bert?

Bert:

Glaub schon.

Dolly:

Eine Schande ist das. Zum Glück hatte der Mann keinen Teppich. Dann hätte er so Haarballen im Magen wie die Katze von dieser Vera.

Len:

Recht hast du, Rose. Und, merkst du was? Dieser arme alte Knacker liegt da verhungert in seinem Wohnwagen und was tut er? Er isst nämlich nicht seinen Hund, nein, den nicht. Den Hund verschont er. Wenn er nämlich kein Engländer gewesen wäre, dann hätte er die Tiere nicht so geliebt und dann hätte er sich auf den Hund gestürzt. Aber irgendetwas tief in ihm hat gesagt: "Lass die alte Lassie leben, nimm das Linoleum", und das hat wirklich unser'n Respekt verdient. Ich würde dem Alten echt gern schreiben, ehrlich, wenn ich seine Adresse hätte, würde ich ihm schreiben, so von Engländer zu Engländer und ich würde ihm sagen: "Gut gemacht, Mann, du hast deinen Hund nicht gegessen." Der hatte noch eine Moral, wirklich, eine Moral der Mann.

Dolly:

Woher weißt du, dass sein Hund Lassie hieß, Len?

Len:

Ich weiß nicht, wie der hieß, woher denn? Hab ich mir nur so vorgestellt - wollte doch nur sagen, was ich gerne machen würde. Ich würde ihm so gerne schreiben. Macht mich stolz, ein Engländer zu sein. Ich könnte ja vielleicht durch die Zeitung auf seine Spur kommen.

Rose:

Er ist im Krankenhaus. Er wohnte nur ein paar Hundert Meter vom städtischen Krankenhaus entfernt.

Len:

Wo war das, Rose?

Rose:

Aberdeen.

(Schweigen. Alle trinken)

Dolly:

Was macht eigentlich Cecil gerade?

Rose:

Oh, dem geht's richtig gut. Arbeitet jetzt bei Star Fabrics.

Dolly:

Da drüben am Bahnhof?

Rose:

Ja klar, da. Aber er arbeitet nicht da drinnen, er hat einen Lieferwagen oder so was, stimmt's Bert? Und er fährt überall rum.

Dolly:

Wo fährt er denn überall hin?

Rose:

Überall, stimmt's Bert?

Bert:

Ja klar.

Dolly:

Wohin denn überall?

Rose:

In die Crimea Street am Montag, Montgomery Avenue letzte Woche und in diese neue Siedlung hinter'm Markt gestern - echt, überall.

Len:

Und was macht er da?

Rose:

Hängt Gardinen auf. Kein leichter Job, aber er hat einfach zugegriffen. Er hat keine Höhenangst, weißt du. Herr Starbury hat ihm gesagt, sie hätten noch nie so einen guten Aufhänger gehabt, ist nämlich ein sehr verantwortungsvoller Job und man muss ein gutes Auge haben, damit sie gerade hängen und die richtige Länge haben. Was der alles messen muss! Man sieht, dass er den Job liebt, sonst wär er ja nicht schon so lange da.

Len:

Wie lange ist er denn schon da?

Rose:

Fast drei Wochen. Gestern Abend hat er seinem Papa gesagt, dass er nach einer Gehaltserhöhung fragen will - wenn doch der Chef sagt, dass er so gut ist.

Len:

Was hast du geantwortet, Bert?

Rose:

Ich hab gesagt, warte noch eine Woche. Du willst doch nicht, dass die glauben, du wärst nur hinter der Kohle her, oder? Freude an der Arbeit, das ist wichtig. Wer hat schon Freude am Job, he?

Bert:

Ja klar, Freude an der Arbeit.

Rose:

Genau, Freude an der Arbeit - und der Lieferwagen ist so praktisch, wenn er Yasmin zum Tesco fährt. Viel mehr Platz als in unserem Kofferraum, viel mehr.

Len:

Wie geht's Yasmins altem Dad eigentlich?

Rose:

Ich würde sagen, nicht so gut, aber er sagt, es geht ihm gut. Cecil hat ihn letzten Montag in seinem Lieferwagen zum Krankenhaus gefahren, als er in der Crimea Street arbeiten